

Desi-Sound und Bhangra-Beat

Herstellung und Verhandlung von Diaspora-Identität durch Musik



„Music does not simply happen in society, but often society happens in music.“
(Seeger 1987)

„Identities are the names we give to the different ways we are positioned by,
and position ourselves within the narratives of the past“
(Hall 1991)

Was versteht man unter Desi-Musik?

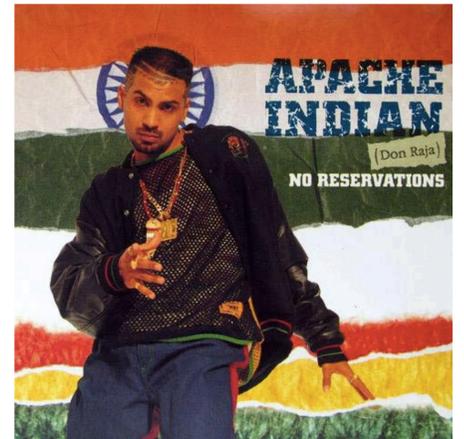
Der Begriff *Desi*-Musik wird als lose Sammelbezeichnung für eine Bandbreite von Musikgenres (z.B. *Bhangra*, *Chutney*, *Sega*) der indischen Diaspora verwendet, welche häufig Elemente „westlicher“ Musik mit „indischer“ Musik verbinden, während *Desi(-Sound)* im Kontext der indisch-stämmigen Jugend Chicagos ein ganz bestimmtes, dort entwickeltes Genre bezeichnet, welches Elemente des in Chicago entstandenen House mit „indischen“ Musikelementen verbindet.

Konstruktion von Diaspora-Identität mit Hilfe von Musik

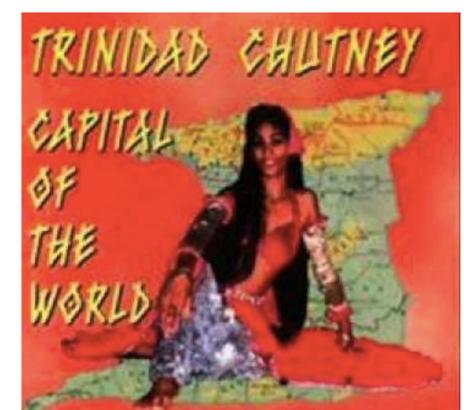
Musik schafft Kontexte, in denen kulturelle Bedeutungen formuliert und verhandelt werden. Sie kann entscheidend sein, um die kulturelle Identität einer Diaspora zu formulieren. Um eine Kontinuität in ihrer Identität zu konstruieren, müssen beispielsweise indo-amerikanische Jugendliche einen Balanceakt zwischen zwei Welten bewältigen. Sie legen Wert darauf indische Kultur in ihr Leben zu integrieren (durch Sprache, Musik, Küche, Kino, soziale Kontakte etc.). Dadurch konstruieren und erhalten sie ihre individuellen und kommunalen Beziehungen zu Indien. *Diethrich*, *Leante*, *Ramnarine* und andere Autoren zeigen in ihren Forschungen wie Musikrichtungen wie *Desi* in Chicago, *Bhangra* und seine verschiedensten Spielarten in Großbritannien, Kanada und USA und *Chutney* auf Trinidad nicht nur Ausdruck einer Diaspora-Identität sind, sondern vor allem auch den Schauplatz für die Verhandlung eben jener Identität stellen.

Forschungsfrage

Ausgehend von dem Bewusstsein dafür, dass Identität nichts statisches, dem Menschen in die Wiege gelegtes, ist, sondern ein fortwährender Prozess ihrer eigenen Konstruktion und damit sowohl eine Frage des „werdens“ als auch des „seins“ ist, wird mich in meiner Forschung die Frage leiten, wie ein Diaspora-Bewusstsein für indisch-stämmige Jugendliche durch die neu entstandenen Musikrichtungen hergestellt und verhandelt wird. Als Ort der Konstruktion kollektiver Identität scheint mir *Desi*-Musik besonders spannend und ergiebig, um sich dem Phänomen der Herstellung und Verhandlung von Diaspora Identität zu widmen.



Die Albumcover unterschiedlicher *Desi*-Musik Künstler veranschaulichen den doppelten Rückgriff auf „westliche“ wie auf „indische“ Ästhetik, der sich auch in der Musik widerspiegelt



Quellen

- Diethrich, Gregory. 1999. Desi Music Vibes: The Performance of Indian Youth Culture in Chicago. *Asian Music*, Vol. 31: 35-61.
Hall, Stuart. 1991. Cultural Identity and Diaspora. In: *Colonial Discourse and Post-Colonial Theory*. Patrick Williams & Laura Chrisman, Hg. S. 392-403. New York: Columbia University Press.
Leante, Laura. 2004. Shaping Diasporic Sounds: Identity as Meaning in Bhangra, *The World of Music*, Vol. 46 (1): 109-132.
Ramnarine, Tina Karina. 1996. „Indian“ Music in the Diaspora: Case Studies of „Chutney“ in Trinidad and in London. *British Journal of Ethnomusicology*, Vol. 5: 133-153.
Seeger, Anthony. 1987. *Why Suya Sing: A Musical Anthropology of an Amazonian People*. Cambridge: Cambridge University Press.

Autor

Oskar Zoche WS 2015/16